

Stadterordneten - Versammlung.

wurde und sich nach einem anderen System umgeben hat. Wenn man nun einmal gegen eine Sache missrauisch geworden ist, so findet sich eine stärkere Kritik darüber und so hat sich denn herausgestellt, daß, wenn eine solche Schiene auf der oberen Seite oder an irgend einer anderen Stelle einen Fehler hat, das ganze Schienenprofil unbrauchbar ist. Man kann nicht, wie das bei anderen Schienen möglich ist, einen Theil einer solchen Schiene auswechseln und so den Schaden auf ein geringeres Maß zurückführen, sondern man muß die ganze Schiene wegwerfen. Gegen dieses Demerische System zeigt das neue Hartmann'sche System viele Vortheile. Das letztere besteht darin, daß zwei ziemlich hohe oder leichte Schienen zusammengeschraubt werden, welche pro laufenden Meter nur 75 Prozent des Gewichtes der Demerischen Schienen wiegen. Ist nun die eine Schiene auf der Außenseite abgemittelt, so kann diese nach innen, und die der Innenseite nach außen gelegt werden, so daß bei einer späteren Ergänzung die nicht abgemittelte Schiene der Innenseite, welche nur den Schutzstreifen für den Sprungring bildet, benutzt werden kann und man nicht eine neue Schiene nötig hat. Dadurch entzieht nun zunächst eine außerordentliche Ermäßigung der Aufschüttungsstellen, zweitens ein noch viel größere Ermäßigung der Erneuerungsstellen, und drittens ist die Art und Weise des Systems eine viel liberalere, da die unteren Ranten dem Auge vollständig sichtbar sind und man fortwährend kontrolliren kann, ob die Schienen fest aufliegen. Außerdem hat sich beim Demerischen System herausgestellt, was man im Anfang nicht so beachteten konnte, daß das Fahren auf diesen Schienen ein ziemlich hartes ist, was wohl in der aufrechten Spannung dieser Linien liegen mag, und daß das Fahren auf den anderen Schienen etwas weicher ist. Diese Schienen sind von einem sehr bewährten Sekundärbahnarbeiter bis jetzt in Anwendung gebracht auf den Linien von Bremen nach Bremerhaven und an anderen Stellen, und haben sich außerordentlich bewährt. Selbst in Leipzig, wo man doch nach und nach aufzuzunehmen, die alten Schienen zu beseitigen, ist ein Theil solcher Schienen gelegt worden und soll sich im vergangenen Winter, und der Winter ist doch die Probezeit wegen des Frostens, ganz außerordentlich bewährt haben. Es wird also doch nun wohl notwendig sein, daß man diese jetzt gemachten Erfahrungen bei uns berücksichtiget und mit uns Auge faßt. Wenn die Kommission seiner Zeit das Demerische System vorgezogen hat, hindert es nicht, daß wir dieses veränderte, bessere und billigere System annehmen wird.

Vorjünglich: Es ist das eine spezifisch technische Frage, und ich glaube nicht, daß es sich empfiehlt, diese in aller Umfänglichkeit hier zu verhandeln. Wenn nun das, was Herr Graeb uns mitgeteilt hat, etwas Neues ist, so wird er das in der Kommission zur Erörterung bringen können. Wenn aber die Kommission sich damit beschäftigt haben und sich entscheiden haben wird, so wird es sehr schwierig sein, hier einen anderen Beschluß zu fassen. Ich kann die Herren nicht bestrafen, aber ich möchte doch anheim geben, die Sache möglichst in der Kommission zum Austrag zu bringen.

Stadtvorstand: Ich will Sie nicht mit den technischen Details beschäftigen. Herr Graeb hat das Notwendige schon ausgeführt. Ich bin aber der Meinung, daß, wenn hier ein bestimmter Antrag vorliegt, zu einem bestimmten System Stellung nehmen zu müssen und Sie sich nicht zu Wägen aufzuheben wollen, daß Sie dann am Besten thun würden, zu sagen, gemäß werden soll das Hartmann'sche oder das Demerische System. Die Systemfrage hat der Kommission vor länger als 1 1/2 Jahren vorgelegen und was damals das Besie war, braucht es heute

nicht mehr zu sein. Auch würde es sehr vortheilhaft sein, daß man nicht durch eine ganz bestimmte Vorchrift bezüglich eines Systems dem Unternehmer einen Zwang auferlegte, der ihn zu erbitterten Konfessionen gegen den Eisenwerke zwänge. Die Konfurrenz beider Systeme würde dem Unternehmer das Geschick mit dem Eisenwerk erleichtern. Ich stelle daher den Antrag, zu sagen: „Das Demerische oder Hartmann'sche Oberbauverfahren ist in Anwendung zu bringen.“

Die Versammlung stimmt dem Antrag Unanimiter zu. Vorjünglich: Wir kommen nun zu der Frage nach der Breite der Wagen.

Stadtvorstand: M. H., daß die Wagenbreite von 1,75 m in der Kommission angenommen worden ist, das ist der reine Zufall. Zunächst war dieselbe nicht vollständig veranlaßt und ich habe gleich dagegen protestirt. Sie werden mir wohl zugeben, daß, wenn man mehr zu thun und andere Sachen im Kopf hat und ursprünglich eine Zahl hört, man nicht immer gleich in der Lage ist, so bestimmt Front dagegen zu machen. Es giebt da in der Kommission, die Wagenbreite soll 1,75 m betragen. Ich habe gesagt, daß ich zu schmal. Es wurde abgestimmt und ich wurde überstimmt. M. H., ich bin ganz bestimmt gegen diese Breite. Erstens habe ich nicht einen einzigen Wagen von so geringer Breite gefunden, es müßte denn der in Braunschweig sein. Aber auch hier hat man das System wieder fallen lassen und die Bahn umgeändert. Überall war die Breite eine größere. Man hatte in der Kommission von Seiten des Herrn Stadtbauraths Berth darauf legen wollen, daß bei einer Spurweite von nur einem Meter ein breiterer Wagen leicht umkippen könnte. Nun, m. H., Sie haben den Wagen in der Ausstellung gesehen, welchen Herr Leopold ausgestellt hat, der auf der von ihm projektirten Linie Halle-Schwettersdorf fahren soll. Derselbe beträgt die Spurweite nur 0,90 m, die äußere Breite des Oberlastens 2,10 m. Ich finde keinen erdenschlichen Grund, warum man die Breite der Wagen auf 1,75 m reduzieren soll. Das Bedenken, was man vielleicht anführen könnte, daß wir so schmale Straßen haben, wird wohl noch leicht abzuwehren werden. Zunächst muß man von einem solchen Wagen verlangen, daß man bequem darin sitzen kann, daß man nicht genöthigt ist, die Füße ängstlich unter den Sitz zu schieben, daß man nicht zu stücken braucht, daß der Kondukteur, der alle Augenblicke durchgeht, den im Wagen Sitzenden auf die Füße tritt. Wenn Sie so schmale Wagen annehmen, so bleibt die ganze Straßenbahnangelegenheit ein verflörter Versuch.

Wenn Sie bedenken, daß in einem solchen Wagen bequeme Bänke stehen, die betamlich noch tiefer sind als die gewöhnlichen Stühle, und wenn Sie zur Breite der Bahn noch die Entfernung vom äußeren Ende der Banl bis zum Ende des darauf Sitzenden, der nicht eingeklemmt wie ein Schneider, sondern bequem dastehen will, hinzurechnen, so ergibt sich eine Tiefe von 70 cm. Das macht für die beiden Seiten zusammen 140 cm. Das macht auf beiden Seiten die Wand des Wagens, welche zwei Rahmen bildet, zwischen denen noch der Tram des oberen Classenstoffs durchgelassen werden kann. Die Stärke der Wand wird immerhin 8 bis 10 cm betragen. Das ergibt für die beiden Wände 16 bis 20 cm. Nun wird man zugeben müssen, daß man in der Mitte einen Raum von 30 bis 40 cm für den Kondukteur und die ein- und ausstehenden Personen haben muß. Wir können auch gar nicht voraussetzen, daß das engste Aiderbüßten unserer Damen beibehalten wird und ob nicht wieder die alte Krinoline zu Ehren kommt. Nebenfalls müßten wir den Damen einen bequem durchgangs schaffen und dazu brauchen wir einen Raum von mindestens 30 bis 35 cm. Wir haben also jetzt 140 + 16 (20) + 30 (35) cm, also ungefähr

190 cm. Die meisten Wagen, die wir unterwegs getroffen haben, hatten eine Breite von 2 m. Das war die Hauptzahl. Daß die Spurweite zu der Breite und Bequemlichkeit des Kraftens gar nichts zu sagen hat, habe ich schon vorher mitgeteilt. Wir brauchen kein Umkippen zu fürchten. Ich halte für notwendig, daß die Breite auf mindestens 190 cm festgesetzt wird. Wenn man dieses Zusammenhängen der Breite auf 1,75 m motiviren will, würde man doch wohl hauptsächlich von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß man die schmälere Straßen dadurch weniger gefährlich mache. Das ist nur ein Satz, der in Wirklichkeit nicht stichhaltig ist. Wenn Sie statt 1,75 m 1,90 m nehmen, so ist die Breite 15 cm, also auf jeder Seite 7 1/2 cm größer. Durch diese größere Breite werden die Räder noch mehr unter den Rasten geföhren, so daß also die Möglichkeit einer Gefahr noch verringert wird. Daß irgend welche begründete Bedenken entstehen, daß der Wagen auf jeder Seite noch 7,5 cm mehr über die Schienen hinausragt, ist nach meinem Dafürhalten gar nicht denkbar. Ich muß die Herren sehr bitten, daß sie sich dafür aussprechen, die äußere Wagenbreite auf 1,90 m anzunehmen. Sie wissen auch, daß wir den Verkehr nicht lokal beschränken wollen, sondern daß dem Unternehmer möglichst an die Hand gegeben werden soll, von hier als dem Centrum seine Linien weit hinaus über die Stadt nach der nächsten Umgebung auszubehnen, und darum ist es mehr als wünschenswerth, daß diese Breite von 1,90 m angenommen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Halle, 6. Dezember.

Das städtische Wasserwerk zu Halle a. S. hat seinen Verwaltungsbericht für die Zeit vom 1. April 1880 bis ult. März 1881 ausgegeben. Die Erweiterungsbauten und Neubeschaffungen einzelner Theile des Werks sind mit eingehender Sorgfalt dargelegt und unseren Lesern aus einem früheren Artikel zum Theil bekannt. Was den Betrieb anbelangt, so sind im ganzen Jahre 2830338,193 Kubikmeter Wasser gefördert worden, die Gesamtsumme vertheilt sich auf die einzelnen Monate wie folgt: April 1880 218 495,957, Mai 267 059,437, Juni 266 179,958, Juli 291 847,898, August 280 283,970, September 270 272,118, Oktober 238 877,705, November 198 529,170, Dezember 191 371,880, Januar 1881 202 299,310, Februar 207 180,930, März 208 440,280 ehm. Am 16. Juli ist das höchste Wasserquantum 10843,205 ehm gefördert worden. Die durchschnittliche Tagesförderung betrug 7754,351 ehm gegen 7019,53 ehm des Vorjahres, mithin pro Tag 734,821 ehm mehr. Nach Wassermesser sind abgegeben worden 910 734,2044 ehm gegen 863 835,9171 ehm des Vorjahres, mithin 46 898,2872 ehm mehr. Der Mehrverbrauch gegen das Vorjahr erklärt sich daraus, daß die Neue Aktien-Zuderraffinerie mehr Wasser entnommen hat. Nach Wassermesser haben verbraucht je ein Konjument über 170 000, 160 000, 90 000, zwei Konjumenten je 40 000, zwei Konjumenten je 30 000, ein Konjument 25 000, sechs Konjumenten je 10 000, 13 Konjumenten je 5000 ehm. Anstalten und Institute haben gebraucht 77 247, Brennereien und Spiritfabriken 112 331, Bierbrauereien 115 960, Eisenbahnen 290 789, Maschinen-, Kessel-, Armaturen-Fabriken 53 620, Mineralöl- und Maschinenöl-Fabriken 17 775, Stärkefabriken 26 945, Zucker- und Cichorien-Fabriken 189 996 ehm. Mit den Maschinen sind nach der Stadt gefördert worden 2830 338,1930 ehm, abgegeben 1583 534,2044, bleiben für Wasser zum Haus- und Wirtschaftsbearbeite 1246 803,9886 ehm. Nach der am 1. Dezember 1880 stattgehabten Volkszählung beträgt die Volkszählung 71 110 Köpfe, für Wirtschaftsbearbeite sind demnach pro Tag und Kopf 48,04 Liter Wasser verbraucht worden.

Der Werth der Dinge im Lichte der Arbeit und Industrie.

ein Blick aus dem materiellen Leben in die geistige, sittlich-religiöse Welt.

Nach dem Vortrage des Herrn Stadtrath Hildebranden, gehalten am 6. Dezember im „Proletantenverein.“ Der geistige Vortrag ging aus von der Bestimmung des Menschen als Entwidlung des Geisteslebens, die nur in Association gedeiht; der Mensch sei ein „Gemeinwesen“, freie Association fördere die Individualität, freie Individualität habe das Leben der „Gesamtheit“; in der Gemeinschaft erleben wir uns aus dem Zustande der Schwäche zur Stärke, aus Geschöpfen blinder Nothwendigkeit zu Wesen voll freier Kraft, aus der Armut zum Reichthum, zum Besitz zahlloser Gegenstände. Und hier auf dieser Stufe sei es, wo dann die Vorstellung vom „Werthe der Dinge für den Menschen hervortrete.“

Warum und wie diese Vorstellung entstehe, wurde zunächst an einem Beispiele, an der Geschichte eines Mannes nachgewiesen, der allen bekannt, gleichsam ein Doppelwesen — ein Mensch der Arbeit und ein Mensch der Freizeit — eine Gestalt, die in wenigen Jahrzehnten die sociale Entwidlung von Jahrs zum Jahrs, an Robinson Crusoe.

Robinson sah sich auf einer Insel von Inseln und Thieren verschiedener Art umgeben, von denen einige mehr, andere weniger geeignet waren, seine Bedürfnisse zu befriedigen, aber beinahe alle lagen ohne fremde Beihilfe außer dem Bereiche seiner Kräfte. Der Hase und die Fische übertrafen ihn so sehr an Geschwindigkeit, daß er nicht hoffen konnte, sie zu erlösen, so lange er sich nur seiner Beine bediente. Der Vogel konnte in der Luft fliegen, während er in der Erde gefesselt war, der Fisch konnte tief in den Ocean tauchen, wo der Mensch fisch ertrinken würde, wenn er ihm folgen wollte und so konnte er Jüngeres sterben im Angesichte unermesslicher Mengen von Nahrungsmitteln, während die Fische, die Ameise in einer Ueberfülle von Lebensbedürfnissen schwelgen.

Allen anderen Wesen steht er nach an den zur Selbsterhaltung erforderlichen Eigenschaften und in dem Instinkt, der sie zu dem Gebrauche der ihnen verliehenen Fähigkeiten

drängt. Allein er ist ihnen weit überlegen durch die Begabung, die ihn umgebenden Naturkräfte zu würdigen, und durch den Besitz seiner Hände, die ihn zur Ausführung der von seinem Geiste entworfenen Pläne befähigen.

Wir sehen ihn Schritt für Schritt die Macht erwerben, verschiedene Kräfte, die in der Natur vorhanden sind und nur seines Rufes harren, in seinen Dienst ziehen. Mit jedem neuen Schritt findet er die Arbeit vermehrt, zugleich werden seine physischen und geistigen Kräfte erhalten, gestärkt, entwickelt.

Als er im Anfange seines Aufenthalts auf der Insel nur mit seinen Händen arbeitete, mußte er von den wildwachsenden Früchten leben und, um genug Vorräthe zu erhalten, große Landstrecken durchwandern. Wenn er gelegentlich thierische Nahrung erlangte, so koste er dieser einen hohen Werth bei, da er wußte, welche große Hindernisse ihm bei der Erlangung derselben im Wege standen haben, und dies ist die Ursache, weshalb im menschlichen Geiste der Begriff des Werthes entsteht. Der Werth der Dinge erweist sich nach dem Ueberstande, der durch seine Arbeit zu überwinden war, um in den Besitz des begehrten Gegenstandes zu gelangen. Dieser Ueberstand vermehrt sich mit jeder Vermehrung der Kraft des Menschen über die stets ungetheilten Dienste der Natur, wir nehmen daher in jedem fortwährenden Gemeinwesen eine feste Zunahme wahr in dem Werthe der Arbeit (nach Lebensbedürfnissen berechnet) und eine Abnahme in dem Werthe der Lebensbedürfnisse (nach der Arbeit berechnet). Anfangs hatte kaum die ganze Zeit genügt, sich erhaltend die Lebensmittel mit Hilfe der Natur in Ueberflusse und um den Preis einer halben Zeit, so daß er seine Kräfte weiter ausdehnen kann. Jeder Schritt in dieser Richtung hat eine Verminderung des Werthes aller vorher gesammelten Werkzeuge wegen steter Verminderung der Wiederherstellungskosten, da die Natur gezwungen wird, ihm mehr und mehr dienbar zu sein.

Auf einer seiner Expeditionen entdekt er einen andern Menschen, der in ähnlicher Lage wie er selbst ist, nur daß er in einigen Richtungen mehr, in anderen weniger Gewalt über die Natur erlangt hat. Der Letzte besitzt keinen Kahn, allein seine Pfeile sind besser, er kann an einem Tage mehr

Vögel und Kaninchen tödten als Robinson in einer Woche. Ihr Werth ist deshalb in seinen Augen geringer, der Werth der Fische ist größer. Hier haben wir die Verhältnisse die der Bildung eines Tauschhandels vorausgehen, Jeder Arbeit wird durch den Tauschprozeß productiver, die aufgewendete Mühe bestimmt auch den Preis des Tausches. Beide haben gewonnen, indem sie ihre Arbeiten beifalls Verbesserung ihrer beiderseitigen Lage austauschen, beide haben einen Zuwachs an Zeit erhalten, die sie auf Verbesserung ihrer Werkzeuge verwenden können.

So ist jeder Fortschritt in Erwerbung der Herrschaft über die Natur nur der Vorläufer eines neuen und größeren. Hätte Robinson eine Frau gefunden, so wäre ein ähnliches erweitertes Tauschsystem entstanden. Bei Bestimmung des Werthes ist der erste Gedanke auch im Tauschhandel: die productirten Lebensbedürfnisse mit den Schwermühen zu vergleichen, die zur Erlangung derselben zu überwinden waren, mit der verwendeten körperlichen und geistigen Kraft. Es bleibt aber nicht die erste Production der Werkzeuge, sondern wenn durch Verbesserung der Hilfsmittel die Arbeit erleichtert wird, so fällt damit der Preis der Dinge.

Nachdem Robinson seine Lage verbessert hatte, verwendete er seine freie Zeit, sich noch weitere und bessere Werkzeuge und dadurch Erleichterung zu verschaffen. Indem die Arbeit durch den Ueberstand unterstügt wird, ist zur Hervorbringung derselben Wirkung eine geringere Muskelkraft erforderlich. Nicht nur die Muskel- oder äußere Naturkraft, sondern mehr noch die Geisteskraft und die inneren Naturkräfte werden geschäft, je nachdem sie uns Dienste leisten. Soll die Arbeitsquantität als Bestimmung des Werthes dienen, so muß die Beherrschung der Natur, die Macht über die Natur also gleiche sein.

Die Arbeit nimmt an Werth zu in gradem Verhältnisse, als die geistige Kraft an die Stelle der Muskelkraft tritt, und genau in demselben Verhältnisse fällt dann der Werth aller Lebensbedürfnisse, d. h. nach Arbeit, nicht nach Geld berechnet. Wenn aber so der Werth der angesammelten Kapitale sich vermehrt, während die Arbeit im Preise steigt, so muß sich das Werthgut der Arbeitsproducte, der Ertrag für deren



Von Wassermessern waren im Ganzen 173, gegen das Vorjahr 28 mehr im Betriebe. Die Einnahmen des Wasserwerks betragen 285 741 M 08 3/4, die Ausgaben 265 204 M 75 3/4 incl. 101 335 M 78 3/4 zu Erweiterungs- und Erneuerungen der Anlagen. Für die nach Wassermeßern abgegebenen 910 734,204 cbm sind 79 794 M 17 3/4 eingenommen, der Kubikmeter Wasser ist durchschnittlich mit 8 M 76 3/4 bezahlt worden. Die rechnermäßige Soll-einnahme für die nach der Stadt geförderten 2 830 338,193 cbm beträgt 185 814 M 95 3/4, auf den Kubikmeter 6 M 57 3/4. Für den oben erwähnten Betrag der Durchschnittspreis nach der Soll-Einnahme 6 570 3/4, mithin gegen den Selbstkostenpreis (6 259 3/4) 0,311 1/2 mehr. Die auf die Anlage und die Erweiterungsarbeiten des Wasserwerks veranrechten Kosten beliefen sich im März 1881 auf 2 094 333 M 29 3/4 und zwar 1 995 210 M 27 3/4 für Anlagen incl. Kosten der Erweiterungsarbeiten im März 1880 und 99 123 M 02 3/4 für Erweiterungsarbeiten 1880/81. Die Gesamtkosten des Werks betragen ult. März 1881 2 094 333 M 29 3/4 (die ersten Anlagekosten 1 267 495 M 46 3/4), hierzu Kasseneinstand 20 536 M 33 3/4, Summa Vermögens 2 114 869 M 62 3/4. Hieron ab Schulden (Forderung der Kammer 17 426 666 M 20 3/4) bleibt Vermögen 372 203 M 42 3/4. Man sieht, das Wasserwerk erfreut sich einer guten Rentabilität, Dank der umsichtigen Leitung, und die notwendig gewordene Vergrößerung läßt für die Zukunft noch weitergehende Hoffnungen hegen.

Der Protektantverein beschäftigt sich, nachdem der unten kurzliche Vortrag des Herrn Stadtrath Schildhagen gehalten worden war, mit der bevorstehenden Arbeit nach der Besetzung, die denselben erhebenden Charakter wie in dem Vorjahre tragen soll. In der Sitzung am nächsten Montag soll die Vorstandswahl, für welche die Wiederwahl vorgeschlagen ist, stattfinden.

Der theatralische Verein „Thalia“ hielt gestern Abend im „Neuen Theater“ eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten armer, krank darniederliegender Kinder in freier Regal-Kleinigkeit, die zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Schröter, sprach einen auf die Bedeutung des Tages hinweisenden Prolog, der günstige Aufnahme fand. Zur Aufführung gelangten: „Mösch und Soldat“, Charakterstudie in 3 Akten von Fr. Kreis. Die Darsteller, darunter 12 Studenten, ernteten ob ihres trefflichen Spielens den wohlverdienten Beifall des Publikums. Die Einnahme war eine derartige, daß nach Abzug der notwendigen Kosten noch eine beträchtliche Summe zu obengedachten Zwecken überwießen werden kann.

Die Rettung des „Rom-pagane“ bei Feuer-gefahr veranlaßte gestern Abend ihre Mitglieder unter dem Vorsitz des Herrn Alexander Häblich im Gasthof „Zur goldenen Kiste“ in einer Sitzung, in welcher beschloffen wurde, wie früher, auch dieses Jahr und zwar am 18. Dezember Abend im obengenannten Lokale acht Kindern bedürftiger Eltern eine Weihnachtsfreude durch passende nützliche Geschenke zu bereiten.

Die königliche Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. hat der Handelskammer unter dem 1. Dezember er. angezeigt, daß, da der Mangel an bedeckten Gütern im Wesentlichen als beseitigt angesehen werden kann, sie von jetzt ab die vorübergehend verhängte Abführung der Ent- und Beladefristen für bedeckte Wagen wiederum aufgehoben habe.

Die Sitzung der 3. Klasse 165. königlich preussischer Klassen-Vorsteher wird am 13. Dezember d. J., Morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsliste, sowie die Protokolle zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Statutes, unter Vorlegung der beglaubigten Kopie aus der 2. Klasse, bis zum 9. Dezember d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzuliefern.

Das bescheidenste Nebelgewölke, hervorgerufen durch den Eintritt der nördlichen kalten Winde, entzog uns gestern den interessantesten Anblick der Monatsferien. Auch die Temperatur ist in Folge der nördlichen Winde bedeutend herabgegangen. Das Barometer behauptet schon seit Ende voriger Woche seinen hohen Stand, es ist daher bei dem ziemlich gleichmäßig vertheilten Aufdruck über ganz

etwaige Benutzung, der Zinsfuß, verringern. Nachdem Robinson eine bessere Art erlangt hat, würde er für den Gebrauch der früheren überhaupt keinen Preis geben haben. Der Mensch schätzt daher den Werth der Dinge nach dem Maße des Ueberschusses, welcher zur Erlangung der zu unsern Zwecken erforderlichen Lebensbedürfnisse überwinden werden muß, nach dem Maße der Herrschaft der Natur über den Menschen.

In eingehender Weise wurden diese Grundzüge angewendet auf unsere Zeit, auf die gering wie hochgeachteten Gegenstände: Luft, Licht, Wärme, Gase, Kohlen, Feder, Stuhl, Tisch, Eisen, Glas, Kronleuchter, Fischer, Edelmetalle, Gold und Silber, Ackerland, alle Gegenstände der Industrie, unter Hinweis auf die hier fastgehobene Ausstellung, desgleichen auch auf die Preise der Unica in besonderen Kunstleistungen [codex argenteus, — Jenny Lind, Melodie Patti.]

An den Einzelprodukten wurde erörtert, wie überall die Arbeit an Werth zunimmt im geraden Verhältniß als die geistige Kraft an die Stelle der Muskelkraft tritt, die Natur in den Dienst des Menschen gezogen wird und wie genau in demselben Verhältniß der Werth der Lebensbedürfnisse fällt, d. h. nach Arbeit nicht nach Geld berechnet, (da Geld selbst — Gold, Silber — in seinem Werthe wechselt) wie also auch von uns nicht die Dinge selbst bezahlt werden, sondern die auf dieselben verwendete Arbeit — Gewerbe, Industrie, Kunst, Handel.

Es wurde gezeigt, daß mit jedem Schritt in dieser Richtung die Arbeit weniger anstrengend wird, die Belohnung zunimmt, daß mit jedem Schritt in dieser Richtung die Anspannungen der Vergangenheit weniger werthvoll, ihre Gewalt, über den Arbeiter und sein Schicksal zu verfügen, geringer, daß mit jedem Schritt in dieser Richtung die Associationskraft wächst, die Fähigkeiten, Kräfte, Lebensglück und Lebensfreude des individuellen Menschen sich messen,

Centraleuropa auch das Wetter ruhig und vorwiegend trübe gewesen. Seit heute früh beginnt indessen das Barometer langsam zu fallen.

Es dürfte interessant zu erfahren, daß der vor 5—6 Jahren hier engagirte, beliebte und tüchtige Komiker S u s s a vom Thalia-Theater in Hamburg unter sehr günstigen Bedingungen engagirt worden ist.

Die kleine Schar der noch vorhandenen Veteranen der Freiheitskriege von 1813/15 lichtet sich immer mehr. Der frühere Rathhaus-Kapellan S. August Hennig, der älteste dieser Veteranen, der höchste, bestehende alte Herr, der gewiß vielen Bürgern, welche auf dem Rathhause zu thun hatten, bekannt sein wird, ist gestern in ziemlich vollendetem 91. Lebensjahre aus diesem Leben abgerufen worden. Treu und biedert war sein Charakter, mäßig und anspruchslos sein ganzer Lebenswandel; möge er ausruhen nach langer treuer Arbeit.

Der Kaufmännische Rudolf G e h a r d t wurde gestern Abend 9 Uhr gefloßen und begleitet von zwei Polizeibeamten nach dem Bahnhofs gebracht und nach Oera übergeführt. Es hatte sich bei der Abfahrt eine ansehnliche Menschenmenge eingefunden, vertheilt sich aber, obgleich über das schauerhafte Verbrechen entsetzt, still und ruhig.

Vom Fleischhauer Müller in J s f e r d e n sind in einem vom Bergmann Schaff daselbst am 3. d. Mts. geschlachteten Schweine Trichinen aufgefunden und demzufolge das Fleisch vernichtet worden. Das Schwein war bei der Vitrauer Trichinen-Versicherungsgesellschaft versichert, welche auch die Versicherungssumme zahlt.

Ständesaal Halle. Meldung vom 5. Dezember.

Aufgaben: Der Handarbeiter H. Jentsch, Brunnenstraße 17 und S. Neupert, I. Vereinsstraße 3. — Der Maurer J. Baendig, Mühlweg 17 und M. Winkler, alter Markt 14. — Der Schmied C. Helm und W. A. Wagner, Bahngasse. — Der Bergmann C. A. W. Weber, Bergdorf und M. Hört, Aebdorf.

Geboren: Dem Weisgerber J. Graf ein S., Gräfengasse 38. — Dem Maler J. Hermann eine T., Fleischerstraße 38. — Dem Aufseher F. Richter eine T., Königstraße 23b. — Dem Schuhmachermeister F. Zehler ein S., Geißstraße 23. — Dem Buchbindermeister A. Feige eine T., Parfüberstraße 10. — Eine unehel. T., Harz 16a. — Dem Mechaniker C. Maude ein S., Oberbergasse 2. — Eine unehel. T., Schützenstraße 9. — Dem Glasermeister W. Willhardt ein S., Karlsruherstraße 25. — Dem Handarbeiter G. Haffe ein S., Derglanzstraße 35. — Dem Maler J. Brauer ein S., gr. Ulrichstraße 21. — Dem Maler M. Jordan eine T., a. d. Moritzstraße 4. — Dem Maurer J. Benzl eine T., Klausenstraße 19. — Dem Kesselschmied C. Dehnbach ein S., Harz 29. — Dem Schlosser C. Bernstein eine T., Rammhirschstraße 14. — Dem Dachdecker P. Portius eine T., Unterplan 8. — Dem Schmiedmacher G. Trautmann ein S., Bärgasse 9. — Dem Oberwärter C. Knud ein S., Magdeburgerstraße 11.

Gestorben: Frau Friederike Hartmann geb. Meyer, 52 J. 4 T. Stenose der Lungenlappen, Harz 45. — Des Handarbeiters A. Nüppich S. Friedrich Wilhelm, 13 J. 8 M. 19 T. Diphtherie, Thomsenhaus. — Frau Marie Dorothee Schürig geb. Thomsen, 74 J. 9 M. 13 T. Bronchitis, Gräfengasse 1. — Unehel. Zwilling S. U. U. todtgeb. gr. Brauhausgasse 16. — Der Restaurateur Robert Zahn, 36 J. 15 T. Herzlähmung, gr. Ulrichstraße 44. — Des Schneidemeisters A. Grund S. Fritz Adolf, 4 M. 4 T. chron. Magen- und Darmkatarrh, Georgstraße 5. — Des Maurers H. Rübler S. Reinhold, 9 M. 17 T. katarrh. Pneumonie, gr. Ulrichstraße 34. — Der Schneidemeister Wilhelm Höpne, 50 J. 9 M. 23 T. Symphrylengeschwulst, Fleischerstraße 3.

Vericht des Börsenvereins zu Halle a. S. am 6. Dezember 1881.

Preise mit Ausschluß der Courtagen bei Hohen aus erster Hand. Weizen 1000 kg matt, deutsche Sorten 190—210 M., mittlere 180—200 M., ausländische 215—225 M., feinste bis 240 M. Roggen 1000 kg 196—199 M. Gerste 1000 kg feinste Sorten sehr selten und gefragt, Mittelqualitäten matt, geringere ohne alle Kauflust, Randgerste 167—177 M. Weizen 150—200 M. Gerstentrocken 10 kg 14,50—15,00 M. Hafer 1000 kg matt, 165—170 M.

Daßer komme es, daß, während die gemeinsame Arbeit, Vereinigung, Gemeinschaft, uns in den Stand setzt, den Widerstand der Natur leichter zu überwinden, die Reichthümer des Erwerbes, die Zeit und die Kraft der Entwidlung wachsen, damit aber die Menschen zu immer weiteren und tieferen Verbindungen, zu immer neuen Trümpfen über die Natur, d. h. zu immer größeren Reichthümern an äußeren Gütern, zu immer vollkommener Geistesentwicklung, zu wahrer Glorie in ungetrübter Zufriedenheit emporsicheren müssen.

Und so mannte sich Redner schließlich zur Darstellung, wie dieser für das geistige Leben schon dargelegte Gang tief eingreife auch in die sittlich-religiöse Welt. Er erörterte die Gedanken u. Segnung der Gemeinschaft, der Achtung vor dem Nächsten, dem unentbehrlichsten, treuesten Geschöpfen, — den Muth und die Liebe zur Arbeit, die Einigkeit in des Bestalls ewige Gesetze und wunderbar beglückende Organisationen, die Segnungen göttlicher Liebe aus dieser herrlichen Gotteswelt und die Freude an der schönen heimathlichen Erde; er forderte den Kampf gegen den Weltenschmerz, nicht in äußerlichen Formeln und Ceremonien, sondern als Anbetung im Geiste und in der Wahrheit in der daraus folgenden beglückenden, thatkräftigen Entwicklung von Natur und Menschenwelt!

Die logische Schärfe und die Klarheit der Form, sowie die tiefe ethische Auffassung, in welchen die schwersten sozialen Probleme behandelt waren, ebenso das hohe Interesse, den belächelten Einzelfragen: Bodenwerth des benachbarten Salzminerals, Bodenwerth an den verschiedenen Jahrhunderten, Salzwerth an bekannten Persönlichkeiten — ließen die stimmungsvollen Gedanken in der mit gespanntem Interesse folgenden Zuhörern tief Wurzel fassen und gaben reiche Anregungen.

Stilleschichte 1000 kg Victoria-Erbsen, geringe 210—225 M., feinstere u. feinste bis 245 M., Rinsen 50 kg 19—23 M., Bohnen, weiße trockene Böhne 50 kg bis 12 M. Kimmel 50 kg 25—25,50 M. Mais 1000 kg Donau-155 M., amerikanischer 156—157 M. Weizen 1000 kg Staps ohne Angebot. Weizen 50 kg Staps ohne Angebot. Stärke 50 kg 23 M. Spiritus 10,000 Liter-Procente loco matt, Kartoffel- 50,30 M., Rüben- nicht offert. Alkohol 50 kg 29 M. be. Solard 50 kg 8,75 M. Malz, eine 50 kg rembe 5 M., vierge 5,25—5,50 M. Futterhefe 50 kg 8,50 M. Meie Roggen- 50 kg 6,40—6,50 M., Weizenhefe 5,25 M., Weizenhefe 5,90—6 M. Cellulose 50 kg loco und Termine 7,90 M.

Provinz und Nachbarstaaten.

Erfurt, 3. Dezember. In dem Dorfe Walterleben an der Straße nach Arnstadt ist wiederum ein mit 2 Platan bedecktes Grab und eine Urne mit Bronze-schmuck ausgegraben worden. Auch auf dem vor dem Andreaskirche bei der Auenkirche im Bau begriffenen neuen Krankenhaus sind wiederum 2 Schädel gefunden worden, welche der Magistrat dem Museum des Alterthumsvereins übergeben hat, wie ein früher eben daselbst ausgegrabenes Geleitet von großen Dimensionen. Bei einer Ausgrabung auf der Schwallenburg, nahe bei Giespersleben, also auch dem linken Ufer des einst das ganze Thal erfüllenden Goralauftes, fand Herr Dr. Zischke noch reichere Ueberreste eines Menschen, dessen Leichen 0,41 m (statt 0,39) lang ist; also muß in jener Gegend ein dolichocephales Geschlecht von bedeutender Körpergröße genobt haben. Leider sind an beiden Fundplätzen unmittelbar bei den Leichen keine anderen Gegenstände gefunden worden, welche einen annähernden Schluß auf das Zeitalter gestatteten.

Gotha, 3. Dezember. Wie die jetzt zum Abschluß gelangte Statistischerenennung erhebt, hat im Jahre 1880 die Fleischsteuer 51 000 M. eingebracht und zwar 9000 M. mehr als etatirt, die Biersteuer vom Import ergab 19 000 M. und zwar 4000 M. mehr als etatirt, die Brausteuer 12 000 M. (300 M. mehr), die Schanksteuer 18 000 M. (2500 M. mehr), die Vergnügungssteuer 6000 M. (2300 M. mehr). Daraus erhellt, daß die Zahl der Vergnügungen und der Bierkonsum bedeutend zugenommen haben. Während in anderen Städten die Ausgabe größer zu sein pflegt als die Einnahme, hat sich hier ein Ueberschuß von 6000 M. ergeben.

Das Bach-Konzert des Halyrischen Vereins.

Wie unsern geschätzten Lesern bereits bekannt sein wird, findet dies Konzert am nächsten Donnerstags Nachmittags 5 Uhr in der hellereleuchteten Marktstraße statt und wird gleich seinen Vorgängern durch Inhalt und Ausführung wieder vielen Gelegenheiten bieten, ihr Inneres in stiller Andacht dem höchsten zuwenden. Dies Mal gelangen zur Aufführung: S. Bach's Weihnachtskantate Nr. 2 und dritte Magnificat, beide für Chor, Soli, Orchester und Orgel, zu deren leichtem Verständniß Herr Direktor Haly den Texten einen erläuternden Abdruck aus Bitter gratis beilegen lassen wird. Die geübten Konzertbesucher werden also gut thun, von dessen Inhalte schon vor dem Konzerte Kenntniß zu nehmen, wie es denn für sie nicht minder erprießlich sein würde, wenn sie sich mit dem Inhalte der kleinen Schrift „Mittheilungen über Joh. Seb. Bach's Magnificat von Nob. Franz. Halle, Verlag von H. Karmrodt“ zuvor auch vertraut machten. Darin heißt es unter Anderem:

„Alle Werke Bach's zeigen die geschlossenste Stimmung, die sich tief und sicher durch den Verlauf zieht. Unserer Zeit, deren Blick so sehr von Einzelnen abgerricht wird, kommt es fast unbegreiflich vor, wie die alten Meister bei aller Liebe, die sie dem Detail zuwandten, stets das Auge klar und frei zu erhalten wußten, um darüber die allgemeinen Grundverhältnisse und deren harmonischen Zusammenhang nicht zu vernachlässigen. Ihr künstlerisches Empfinden war noch ein durchaus einheitliches — eine reine und durchsichtige Atmosphäre breitet sich ungetrübt über ihren Werken aus, ein gleichmäßiges Licht, der Abglanz der eigenen Geistesstimmung des Künstlers, durchleuchtet die Welt, die sie schufen und alle ihre Gebilde: nirgends erblidet man Zufälliges oder Ueberflüssiges, vielmehr bedingt Eins das Andere so notwendig, daß Alles wie aus einem gemeinsamen Mittelpunkte entspringen zu sein scheint. Auch unser Magnificat bestätigt diese Wahrnehmung. Bei aller Mannigfaltigkeit, die es in den einzelnen Theilen bietet, mag, bei den genialistischen Kontrasten, die einander gegenüber treten, trotz der stets fortschreitenden Steigerung, waltet doch im Ganzen wieder eine Naivität und Kindlichkeit, die alle Schwierigkeiten scheinbar spielend löst und in voller Unbefangenheit das Höchste wagt und erreicht. Nur in der Form unterscheidet es sich von vielen der übrigen Bach'schen Kirchenwerke, nämlich durch eine besonders concise und knappe Gestalt der Chöre wie der Solosänger. Namentlich zeigen die letzteren eine große Präzision der Konturen: kann an ihnen auch die Grundform der Arie, die Dreitheiligkeit, wahrgenommen werden, so erhebt sie doch mehr angebunden, als wirklich ausgeführt. Theils bedingt dies der Text, der in den einzelnen Versen wenig Gegenständliches bietet, theils der allgemeiner Verlauf des Werkes, das seiner Natur nach rasch und entschieden vorwärts schreitet. — Oben sind die Chöre, vielleicht mit Ausnahme des ersten, sehr gedrängt und kompakt gehalten und legen ein vollgültiges Zeugniß ab, wie sehr Bach unter Umständen der Selbstbeschränkung fähig war. — Wie bekommen sonach am Donnerstag zwei monumentale Werke zu hören, deren gelungene Ausführung gegenü vorzüglich ausfallen wird, denn einestheils werden die Chöre von einem Vereine gesungen, der sich durch frischen, edlen Vortrag, gute Intonation sowie durch sachgemäße Auffassung und große Sicherheit in Ueberwindung der schwierigsten Aufgaben rühmlich auszeichnet, andererseits wirken von außerhalb als tüchtige Solisten mit: Fr. Crna Gose (Soprano), Fr. Agathe Brüncke (Alt), Letztere hier bereits bestens bekannt und gleich der Ersteren aus Magdeburg, sowie der weitere Dorothea-chor Herr Karl Dierich (Tenor) aus Leipzig. Doch aber auch die Begleitung nichts zu wünschigen übrig lassen wird, dafür bürgen die bisherigen, hinlänglich bekannten Leistungen

der Bücherner'schen Kapelle, des Herrn Hegelt, vom Leipziger Gemaldbauschreiber und des Herrn Organisten Gomezey aus Leipzig.

### Kunst und Wissenschaft.

— Fürst Filangieri in Neapel hat von der dortigen Municipalität sein Museum zum Geschenk gemacht, welches bereits in dem historischen Palastie Capone aufgestellt worden ist. Dasselbe ist eines der reichsten Privat-Museen in Neapel und wird über anderthalb Millionen Lire geschätzt. Es besteht aus einer Waffensammlung aus dem fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert, chinesischen, japanischen, malaischen, jüdischen und anderen Waffen, einer kostbaren Sammlung von Gemälden eines Luini, Domenichino, Luca Giordano, Tizian, Murillo, Ribera, Van Dyk, Sammlungen von Arbeiten in Eisenstein, Holzschneiderei, antiken Glasern, Miniaturen, Münzen, orientalischen Teppichen, Kästern, Kunstwerken in Perlmutter und einer reichen Bibliothek.

### Vermischtes.

Sofia, 1. Dezember. Nachrichten aus Kiew sind zufolge wurde im bulgarischen Dorf Koufa die aus zehn Mitgliedern bestehende Familie Staminov von dem Kommandanten des türkischen Militär-Genpostens Namens Ali, Kapitän in der regulären türkischen Armee, welcher von 9 türkischen Soldaten begleitet war, niedergemetzelt und das von dieser Familie bewohnte Haus nach verübtem Verbrechen gebrannt.

Die Besucher der Schweiz werden im nächsten Sommer durch die Umwandlungen des Rütli, dieses Lieblingsplatzes am Vierwaldstätter See, angenehm überrascht sein. Das historisch bewährte, von hummelanreichen Gebirgen umrahmte und von den Wäldern des malerischen Vierwaldstätter Sees behüllte Rütli erfreut sich seit es Nationaldenkmal geworden, sorgfältiger Pflege. Prachtvoll entwickelt sich namentlich die Baumbezüge. Es wird das Rütli durch diese Waldbezüge immer mehr zur stillen „Waldwiege“, wie sich dieselbe der große deutsche Dichter, der Sängler Wilhelm Tell's, gedachte. Durch die Erweiterung des Hofes wurde der Zweck erreicht: theils für die großen „Namen“ die bestmögliche eine sichere Station zu schaffen, theils den zahlreichen Schiffen, welche Besucher nach dem Rütli bringen, eine gute Landungsstelle zu gewähren.

— Ein hübsches Gedichtchen wird den „Redner Nach.“ aus dem Weber'schen Verlagsbureau erzählt. Vergangenen Montag Abend in der neunten Stunde saßen altherkömmlichen Besuche gemäß die Epigen in ihrer „Bühnen-„Döbcher“ (so ist die Epigone von Geringssalbe) beim vollen Humpen friedlich am Stammtische. Da mit einem Male erschallen auf den Straßen die Varrtrömmeln der schwindigen Schützengilde, welche mit Mähd die Töne des Generalmarsches anschlugen, als ob sich „Döbcher“ mitten im Belagerungszustande befände. Von jähem Schrecken erfaßt, führte die Wit und Jung, Männlein und Weiblein, ob dieses unerwarteten Ereignisses in dunkler Nacht aus dem Häusern, um sich eine Erklärung für diese freigelegten Maßnahmen zu schaffen. Die halbe Bevölkerung folgte sich der seltsamen Heerde an, welche endlich unter Führung ihres wackeren Schützenhauptmannes vor dem Schützenhaus auf einem freien Platz Halt machte, um dem nun sich versammelten Volke die furchterliche Vorkath mitzutheilen, daß — der glühigen See dortum an gefallen hat, ihr Füllhorn über Geringssalbe in Gestalt des Hauptgenusses von 300,000 M. auszusütten. Bei Vernehmung dieser wunderbaren That bemächtigte sich der anfangs eisigsten „Döbcher“ eine so maßlose Freude, daß die Weiblein gleichmüthig ihre Banse aus ihren Kramerten holten und sich ihren Ehegatten und Ausenwärtigen angeschlossen, um das unerwartete Ereignis bis in die Morgenstunden bei Sang und Klang und Gesellenstift festlich zu begehen. Erläuternd sei dazu bemerkt, daß der freigelegte Anführer der Bürger-Schützen zugleich Vortrillerleiter ist, in dessen Kollektion der genannte Gewinn fiel. Als solcher kam er auf die jedenfalls originale und, wie sich gezeigt hat, sehr zweckmäßige Idee, seine Kunden von dem glücklichen Fall per Generalmarsch zu verständigen. Dem von wo sie ein Zehntel auf die Schützengilde, die übrigen neun Zehntel auf lauter Geringssalbe einbrachten.

Das Todtengerippe als Zeuge. Die Kriminalisten merken, wie das Wiener „Frol.“ mittheilt, die Frage auf, ob das kürzlich im Garten des Martin Raufil ausgegrabene Skelett auch wirklich das des verstorbenen Säbmann sei, und sie stellen diese Frage nicht mit Unrecht. Denn in erster Linie handelt es sich darum, ob jener im Thatsache eines Mordes festzustellen, den Leichnam des Säbmann beibringen. Gelänge ein solcher Beweis nicht, so könnte Martin Raufil, und spräche hundertfältiger Verdacht gegen ihn, niemals wegen Mordes schuldig gesprochen werden. Diese interessante Frage dürfte durch die gerichtliche Anatomie ihre Lösung finden. Der Ober-Sanitätsrath Professor Hoffmann wurde mit der Präparierung des Gerippes betraut. Dem Anatomem wurde von Seiten der Staatsanwaltschaft eine genaue Beschreibung vom lebenden Säbmann beigelegt, in welcher unter Andern auch vorkam,

daß derselbe im Jahre 1823 zu Piberichlag geboren, somit zur Zeit seiner Ermordung 56 Jahre alt war. Obwohl das Körpermaß und andere Details dieser Beschreibung mit dem Befunde des Anatomem stimmten, erklärte derselbe schließlich, Säbmann könne unmöglich so alt gewesen sein, vielmehr deute der Knochenbau des Gerippes auf einen Mann zwischen 40 und 50 Jahren. In Folge dessen wies die Polizei Erhebungen in der Heimathsgemeinde des Säbmann, requirirte den Taufregister derselben und es stellte sich heraus, daß Säbmann nicht im Jahre 1823, sondern im Jahre 1833 geboren wurde, somit zur Zeit seiner Ermordung nicht 56, sondern bloß 46 Jahre zählte. Mit Rücksicht auf jähre, an der Wirbelsäule des Gerippes vorgefundene Geburten erklärte Professor Hoffmann, daß der Ermordete viel an Gichtanfällen gelitten haben müsse, und in der That sagten die Zeugen, welche den Säbmann näher kannten, aus, daß derselbe, namentlich im Winter, von der Gicht sehr stark geplagt war. Aus diesen Mittheilungen ist zu ersehen, daß der gerichtlichen Anatomie in dem nächsten Prozesse gegen Raufil eine bedeutende Rolle zufallen dürfte. Es heißt, daß der Prozeß gegen Raufil in der aller nächsten Zeit wieder aufgenommen werden wird. Raufil leidet an einem Herzfehler, erfreut sich nichtsfürchtiger eines ausgezeichneten Appetits.

London, 1. Dezember. In der Albert-Halle zu Kensington eröffnete gestern der Vormayor eine internationale Ausstellung von rauchverhindernden Apparaten und Vorrichtungen, mit welcher zugleich praktische Versuche und Prüfungen der ausgefallenen Apparate verbunden sein werden. Die Prüfung der ausgefallenen Gegenstände hat die Gesellschaft für Rauchverhinderung eine Summe von nahezu 2000 Pfund. ausgezahlt. Den erfolgreichsten Ausfallern werden goldene, silberne und bronzene Preismedaillen, so wie Verdienstzeugnisse zuerkannt werden. Die Ausstellung zerfällt in vier Gruppen. Die erste Gruppe umfaßt die häuslichen Vorrichtungen für den Kohlenofen; die zweite diejenigen für die Anwendung von Gas; die dritte Erfindungen in der Behandlung von heißer Luft und heißem Wasser, und die vierte alle Arten ausländischer Rauchverhinderungs-Erfindungen.

### Wetterbericht.

Datum.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit.	Wind.				
Tag.	St.	° F.	° R.	St.				
5. Dez.	2 1/2	338,8	+0,8	-1,0	1,84	85,6	—	NW.
6. Dez.	10 1/2	338,6	+0,8	-0,4	1,94	90,2	+0,5	NO.
6. Dez.	8 1/2	338,2	+2,0	-0,2	2,08	86,2	—	SO.

Wetter: 5. Dez. 2 1/2 Uhr Nachm. bewölkt, 10 Uhr Abds. bewölkt, 6. Dezember 8 1/2 Uhr Morg. bewölkt.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterlauf der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 5. Dezember Abends 2,04, am 6. Dezember Morgens 2,04 Meter.

### Nachtrag.

Berlin, 5. Dezember. Von der Audienz, die das Reichstagspräsidium am Sonntag Mittag bei Sr. Majestät dem Kaiser hatte, wird von anderer Seite noch geschrieben: Gleich beim Eintritt der beiden Präsidien merkte der Monarch das Fehlen des ersten Vice-Präsidenten Freiherrn v. Franckenstein, welcher telegraphisch seine Verbindung an dem Reichstagen bei der Audienz anzeigte, dieselbe durch sein Ehegattin als Präsidentin der I. Kammer der bayerischen Reichsräthe motivirte, welches ihm ein Abkommen im Augenblicke nicht gefalte. Sr. Majestät erkannte diese Verbindung als thatächlich vorhanden an. In der sehr hübschen und längeren Conversation erwies sich der Kaiser über die Situation nach jeder Richtung hin vollständig informiert, die Bemerkungen über die Parteiverhältnisse im Reichstag ließen keinen Zweifel darüber, daß dem Kaiser die parlamentarische Sachlage sehr bekannt ist. Derselbe sprach sich Bedauern darüber aus, durch Krankheit und den kategorischen Einspruch von leibständiger Seite an der Vereinerung der Hofschaff und Eröffnung des Reichstages in eigener Person verhindert gewesen zu sein. Der Inhalt der Thronrede entsprach ganz seiner Kaiserlichen „Anschau und Meinung“ und bedauerte der Monarch, daß das nicht überall so aufgefaßt würde. Er (der Kaiser) habe die „Hofschaff mit dem Fürsten Reichsanzler durchdrungen und durchgearbeitet. Auf den Ausdruck der Freude, den die beiden Präsidenten bezüglich des höchst zufriedenstellenden Gesundheitszustandes Sr. Majestät ausgesprochen, erwiderte der Kaiser, daß er sich wirklich überaus wohl fühle und bereits daran denke, zur Jagd zu gehen.

— Die „Nordd. Allg. Z.“ schreibt: Von den verschiedenen Seiten wird uns gemeldet, daß die in fortgeschrittenen Jahren heftig angegriffene Maßregel der Staatsregierung, durch welche die öffentliche Ausübung der bei der Eröffnung des Reichstages am 17. v. Mts. erlassenen Allerhöchsten Hofschaff in allen Gemeinden der

Monarchie angeordnet worden ist, die beste Wirkung gehabt und ihren Zweck, die Bevölkerung in ihren breitesten Schichten über die wohlwollenden Absichten der Regierung Sr. Majestät des Kaisers und Königs aufzuklären, erfüllt hat.

— Die Anmeldungen zur Hygiene-Ausstellung sind zahlreich eingegangen; bis jetzt haben 850 Aussteller um Plätze sich beworben, und die Qualität der Objekte verbürgt einen außerordentlich hohen Gewinn für die Wissenschaft wie für die Industrie. Das Ausstellungsgebäude wird weite Gebäude für eine Bibliothek enthalten, in welcher alle auf Gesundheitspflege und Gesundheitslehre bezüglichen Schriften zu finden sein werden. Letztere ermöglichen die Information an Ort und Stelle.

Hamburg, 5. Dezember. Nach einer Privatdepesche aus Lauenburg ist der Hamburger Paketdampfer „Allermannia“ heute Mittag daseibst befrachtet (mit gebrochenen Hauptkasseln) eingeschleppt worden; derselbe hatte Hamburg am 13. v. M. verlassen und war nach Rem-Jork bestimmt.

London, 5. Dezember. Aus Jangibar wird gemeldet: Am 3. ds. griff der Kommandant des englischen Kriegsschiffes „London“, Kapitän Brownrigg, mit 10 Mann in einem Boote in der Nähe von Pemba ein arabisches Sklavenschiff an, welches die französische Flagge führte. Das Schiff leistete hartnäckigen Widerstand und entkam. Kapitän Brownrigg und 4 Mann wurden getödtet.

Rom, 5. Dezember. In dem heute von dem Richterthaler der Kommission zur Vorbereitung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen, Damiani, in der Deputirtenkammer vorgelegten Berichte heißt es: Große Ereignisse haben sich jüngst verwickelt, welche sich gegenseitig ergänzen: der Abschluß des Handelsvertrages zwischen Frankreich und Italien und die Wiener Entree. Die große Weisheit der Nation ist hochverehrt über die beiden Thatfachen, welche viel Ansehen aus dem Wege räumen und so viele Vorurtheile zerstreuen. Für uns bedeuten der Besuch des Königs in Wien und die Unterzeichnung des Handelsvertrages nichts anderes als den europäischen Frieden und die Sicherheit Italiens.

Konstantinopel, 5. Dezember. In einer Versammlung der Dragomans wurde das von der Hoforte angeordnete Zeremoniell betreffs der Konfulin als den Kapitulationen und Beiträgen widersprechend einstimmig abgelehnt. Die Hofschaff werden demnach eine bezügliche Kollektion an die Hoforte richten. Der Justizminister befaß die Gouverneure, Verbänden und Bezirken von Ausländern gegen Ausländer vor die türkischen Gerichte zu bringen. Dieser den Kapitulationen absolut widersprechende Befehl wird einen Kollektionsprotest der Hofschaff veranlassen.

Washington, 5. Dezember. Der Kongreß ist heute zusammengetreten, die Repräsentantenkammer hat mit einer Majorität von 5 Stimmen den Republikaner Keiser zum Sprecher gewählt.

### (Eingesandt.)

Sehrer Herr Redakteur!  
Meine im vorigen Jahre an dieser Stelle verbreitete Bitte, daß man zum Weihnachtsfeste auch der armen, Kranken, zum großen Theil schwer leidenden Kinder im Block II der chirurgischen Klinik gedulden möchte, ist sehr Zeit mit reichem Erfolge gelohnt worden. Trotz der vielen Anforderungen, die gerade in dieser Zeit an die Mühseligkeit gestellt werden, haben Vereine und Private ihre Gaben so reichlich fließen lassen, daß es möglich gewesen ist, auch an dieser ganz besondere Theilnahme verdienenden Stätte große Weihnachtsfeste zu bereiten. Wüßten sich doch auch in diesem Jahre recht Viele geneigt finden lassen, ein Scherlein für jene bedauernswürdigen Kleinen in die Hände der dieselben treu und unermüdetlich pflegenden Schwestern aus dem deutschen Diakonissenhaus in der Klinik niederzuliegen.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wolf in Halle.

### Kirchliche Anzeiger.

Nachholische Kirche: Donnerstag den 8. Dez., am Feste Mariä Empfängnis, Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wöter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Besper Herr Pfarrer Wöter.

### Hasslerscher Verein.

Mittwoch den 7. Dezember Nachmittags 3 Uhr Probe für Chor, Orchester und Orgel in der Marktkirche. Donnerstag Vormittags 10 Uhr Generalprobe. Nur die Mitglieder des Vereins haben Zutritt.

### C. A. Hassler.

5 M. Gehent aus dem Vergleiche in Sachen Dr. H. Heß. sind durch Herrn Advokaten Heilbron zur Armenliste gebracht. Halle, am 5. Dezember 1881. Die Armenleitung.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Weihnachts-Anzeiger der Firma G. C. Weddy-Pöndke in Halle a. S. bei.

### Vermietungen.

#### Ein großer eleganter Laden

ist per sofort oder 1. Januar zu vermieten. Albert Aobe, Leipzigerstraße 64.

Ein Laden mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend, Nähe des Marktes, ist sofort zu beziehen. Ad. G. Exped. d. Bl.

#### Wühlfischstraße 11

1 Etage v. 1. April 82 zu vermieten. Näheres ebenfalls 2. Etage.

Wohnung zu 31 1/2 1. Januar zu beziehen Wühlfischstraße 13, 1.

### Zu vermieten

zweite Etage, 7 Zimmern, mit Gartenprom., a 460 M. Südstraße 2, part.

Laden nebst Zubehör für 60 M. sofort oder 1. Januar zu vermieten. Parz. 46.

#### Henriettenstraße 27

1 Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, 1. April zu beziehen.

Die Büreaus des Rechtsanwalts Herrn Jochnus, Wühlfischstraße 2, sind zu vermieten und Dieren zu beziehen. Näheres dabeilist 1 Treppe.

Eine möbl. Etage und Kammer 1. Januar zu vermieten. Mittelstraße 2, 1.

Möbl. Etage sof. zu bez. gr. Wallstr. 27.

Kl. Etage mit Bett Fleischerstraße 13, II.

1 fein möbl. Zimmer nebst Kab. 1. Januar zu vermieten. Leipzigerstraße 3, II.

Etage mit Bett Wühlfischstraße 7, Hof, II.

Anst. heizb. Schlafstelle offen Mühlberg 6.

Anst. Schlafstelle m. R. H. Urichstr. 7, Hof.

Anst. Schlafstelle offen Herrenstr. 11, II.

Anst. Schlafstelle offen Steg 17, Hof, I.

2 Schlafst. mit Kost Landwehrstr. 11a, II.

#### Elegant möblirte

#### Offizier-Wohnung

in der Gegend des neuen Gymnasiums wird zu mieten gesucht. Offerten niederzuliegen im Offizierkasino (Stadt Hamburg).

### Größere

#### Barterelokalitäten

zur Einrichtung eines feineren Restauration, Leipziger, Stein- oder gr. Ulrichstraße, werden zu pachten oder ein passendes Grundstück zu kaufen gesucht. Offerten werden unter C. H. 8421 befordert durch die Annoncen-Expedition von J. Bard & Co.

Geräumige Wohnung, etwa 3 St. u. Zub., sofort zu beziehen gesucht. Offerten unter A. H. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht v. einz. Dame Oftern 82 eine febl. Wohnung im neuen Stadttheil, ca. 200 M. Offerten erbeten Hermannstr. 7, part.



**Konkursverfahren.**

Das durch Beschluß vom 2. November 1881 über das Vermögen des Schirmfabrikanten Anton Bögler hier eröffnete Konkursverfahren wird, da eine den Kosten des Konkursverfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist, eingestellt.

Halle a/S., den 3. Dezember 1881.  
**Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.**

**Bekanntmachung.**

In dem Konkurs des Fabrikanten August Sellheim von hier soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine **Abtheilungsvertheilung** erfolgen und sind dazu ca. 11000 M vorhanden. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse betragen die nicht bevorrechtigten und zu berücksichtigenden Forderungen 49263 M 29 S.; diejenigen Gläubiger, denen ein Pfand- oder Hypothekengrecht zusteht, sind bereits beschlagnahmt, am 6. Dezember 1881.

**Bernh. Schmidt,**  
Verwalter der A. Sellheim'schen Konk.-Masse.  
Pa. Erbsen- u. Erbse, Bier,  
" Gementh. Käse,  
" echt Rimbürger Käse,  
" Bratheringe,  
" mar. Heringe,  
" Hall. Sauerkraut, à Pfd. 8 Pfg.,  
bei Entnahme von 5 Pfd. Cargosp. gratis,  
empfehlen

**Louis Wille,**  
Friedrichstraße 25.  
ff. Thüringer Satzbuter,  
= Marg. (Epar.) Butter,  
= Gothar. Gerdelat-Wurst,  
= Hamb. Schmalz und  
beste Schmalzbutter  
empfehlen billig

**Louis Wille,**  
Friedrichstraße 25.  
Aheinz- und Mostweine, sowie  
Champagner von geringsten bis feinsten Sorten,  
Rum und Arac-Brunn,  
feinste Viqueur und Aquavite  
billig bei

**Louis Wille,**  
Friedrichstraße 25.  
Thee in feinsten Qualitäten und  
zu billigen Preisen, Vanille,  
Rum und Arac empfehlen

**M. Waltsgott.**  
Citronat für Wiederverkäufer  
billig  
**M. Waltsgott.**  
Zafelkerzen, Pianinokerzen, Bannkerzen,  
Wagenlichter, Wachslichter offerirt  
in besten Qualitäten

**M. Waltsgott.**  
Eau de Cologne, ff. Parfümerien  
u. Toilettenseifen empfiehlt  
**M. Waltsgott.**  
Allen feinen Wurst- und Fleisch-Anschnitt,  
tägliche frische gekochte Zunge,  
ff. Wiener Würstchen empfiehlt  
**W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.**  
Büdlinge, ger. Galt, Hündern, echte  
Spotteln, Kiesen-Wachs-Heringe, Alles  
frisch bei  
**Aug. Assmann, gr. Steinstr. 16.**

**Zwangs-Verkauf.**  
Donnerstag den 8. Dezember er.  
Vormittags 10 Uhr  
sollen im Gasthof „zum gold. Schiffschen“  
ein Mahagoni-Möbelstück, bestehend  
aus Plüschsofa, Tisch, 6 Stk. Stühle,  
Sessel, Schließschrank und Trümeau  
auktionenweise verkauft werden.  
Schreiber, Gerichtsvollzieher.  
**Saus-Verkauf.**  
Hnd. Woffe, gr. Ulrichstraße 4, empfiehlt  
e. t. guten kaul. Zustande befindl. **Saus-**  
grundstück, best. 8 St., 10 Raum., Gärten  
u. z. z., Forderung 5200 M, Anzahlung  
gering. (Feuertage 12,450 M)  
Eine transportable Koch-Maschine mit  
Ringelplatte und Bratöfen, einige Geiz- u.  
Kochöfen billig zu verkaufen, sommlich  
in gutem Zustande. **Fritsch, Ladefabrik,**  
Magdeburgerstr. 42.  
Ein fettes Schwein verk. Schlegengasse 2.  
1 fettes Schwein verkauft Datz 45.  
**Leis, Bilderbücher-Ausverkauf!!!**  
Schnberg 17/18. Wärdern Robinsons,  
Krieg-Seegelehrte, 1/2-3 M. **Classiker!!!**  
norm billig!!! **Schiller 3 M., Lessing**  
1-5 M., **Weltnaturgesch.,**  
**Lexica!!!** bei **H. Petersen.**

**Bekanntmachung.**

Die unter den 12. d. Mts. erlassene Bekanntmachung, betreffend das Verschwinden des Handlungsreisenden **Adler**, ist erloschen.  
Halle a/S., den 30. November 1881.

**Der königl. Erste Staatsanwalt.**  
von Woers.

**Stefbrief.**

Gegen den Musikus **Wilhelm Schae** aus Halle a/S., welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Hausfriedensbruchs und vorläufiger fürperlicher Mißhandlung verhängt.  
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern.  
Halle a/S., den 30. November 1881.

**Königliche Staatsanwaltschaft.**  
von Woers.

**Stefbrief.**

Gegen den unten beschriebenen Fleischergehilfen **Karl Louis Schmidt** aus Schmiedezberg, geboren den 7. Juni 1851, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt.  
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Eisenach abzuliefern.  
Halle a/S., den 1. Dezember 1881.

**Königliche Staatsanwaltschaft.**  
von Woers.

**Beschreibung:**

Alter: 30 Jahre; Statur: groß; Haare: blond; Stirn: breit; Bart: kleiner blond; Schnurrbart; Augenbrauen: blond; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Rinn: oval; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund. Kleidung: schwarzgezeichnete Wäsche, hochgrauer langer Tuchrock, schwarze enge Turnschuhe, lange Stiefeln.  
Besondere Kennzeichen: auf dem linken Arme das Fleischerwappen mit L. F. tätowirt.

**Bekanntmachung.**

Oberhalb des Dorfes Trotha ist am 27. November d. Js. in dem Saaleflusse der Leichnam einer ca. 60-70 Jahr alten Frauensperson gefunden. Derselbe etwa 5 Fuß groß - hatte ein rundes volles Gesicht, eine stumpfe Nase, graue Augen, schlechte Zähne und war bekleidet mit einem leinenen Hemde, gr. W., 1 grauen baumwollenen Unterhose, 1 schwarzwollenen Unterrock, 1 katafarrinen Rock mit Jacke, einem Paar baumwollener Strümpfe, 1 Leibchen mit 5 Hornknöpfen, 1 Paar lalblederner Schuhe und 1 Paar roth-schwarzer geringelter Handmüßchen. Um den Hals war ein Kamillenkränzen mit einem Tuche befestigt.  
Diejenigen, welche über die Persönlichkeit und Herkunft dieser Frauensperson Auskunft geben können, werden ersucht, dieselbe mir oder der nächsten Polizeibehörde zugehen zu lassen.  
Halle a/S., den 2. Dezember 1881.

**Der königliche Erste Staatsanwalt.**  
von Woers.

Die Unterzeichneten beabsichtigen den **Zusajßen des Aylis für Obdachlose** eine Weihnachtsspende zu bereiten und bitten geneigt um Spenden von allen Kleibern zc.  
Halle, 5. Dezember 1881.  
**Senff, Rentier, gr. Ulrichstraße 6. Lange, Rentier, Luisenstraße 12.**  
**Dr. Jacobson, alte Promenade 16 b.**

**Frauen-Verein für Waschenpflüge.**

Der unterzeichnete Vorstand hat zunächst herzlich zu danken für die ihm bereits zu gesendeten milden Gaben. Es sind bis jetzt eingegangen:  
bei Frau v. Vog: Pa. 15 M. Ungenannt 120 M. Unzen. 10 M.  
bei Frau Sekretär P. Jünger: Frau Heister D. 1 ger. Rock und Hofe. Herr Stadtr. N. 3 ger. Röde. 2 ger. Händchen. 3 ger. Wästen. Frau Factor K. 8 Meter woll. Kleiderstoff. Herrn Gehr. 3. 2 Stück Wästel. Frau Kaufm. K. 1 Paket diverse ger. Sachen. Frau Hofdir. D. 2 ger. Herrenröde zc. Herr Kaufm. G. 13 wollene Kapotten und ein Badet versch. Kinderjacken. Unzen. 1 ger. Kleid, 1 Paar warme Pantoffeln. Frau Kästlin K. 1 ger. Kleid, Brod, Kapotte, Kragen und 3 Hemden. Frau Buchh. S. 1 Schmalz, Kleid und Jacke. Frau Amm. N. 1 ger. Knabenjacke und Hofe. Frau Stadtr. B. 1 ger. Rock und Hofe. Fr. Geh. N. D. 5 M. ein ger. Hofe und Wäste und 2 ger. Röde. Fr. Ober-Berg. S. 5 M. 1 ger. Hofe und Wäste und 2 Paar geragene Strümpfe. Frau Redungr. G. 5 M. Frau J. 1,50 M. Frau Fr. 6 M. Fr. v. W. 1,50 M. Fr. v. S. 1,50 M. Fr. Dang. V. 10 M. Fr. C. 3. 6 M. Fr. J. 3. 20 M. Fr. Amm. G. 5 M. Fr. Delon. V. 15 M. Frau Buchh. W. 3 M. Frau Geh. N. K. 6 M. Frau v. S. 6 M. Frau Huttergeß. P. 6 M. Herr Prof. R. 3 M. Herr Prof. Ro 6 M. Frau Komm.-R. N. 30 M. Frau Rentier D. 3 M.  
Bei dem Unterzeichneten: Herr O. 15 M. Fr. Fabrikbes. W. 2 ger. Wein- kleider, 1 Wäste. Unzen. 1 ger. Brod. Unzen. 1 ger. Kindermantel. Unz. 1 M.  
Zu dem Danke aber fügen wir die freundliche Bitte, fortzufahren im Gehen. 107 Kinder sind in unserer Pflege und hoffen ihre Beförderung. **Barres Geld, wie alte und neue Kleidungsstücke oder Bekleidungsmaterial** sind uns gleichmäßig willkommen und werden mit Dank entgegengenommen von Frau v. Vog, Königsplatz 2, von Frau Sekretär P. Jünger, im Rathhause wohnhaft, und vom Unterzeichneten, gr. Ulrichstr. 13.  
Der Vorsteher des Frauenvereins für Waschenpflüge.  
D. Albers, Dompfänger.

Ein gut erhaltener **Landauer Wagen**, ein **Schlitten**, 1- und 2spännig, steht billig zum Verkauf bei  
**L. Eberhardt, Landhändler.**  
**Ziegen, Hasen- u. Kaninchenfelle** lauft zum höchsten Preise Gertbergstraße 7.  
**Weinflaschen** lauft Friedrichstraße 25.  
**Gaslampe**, zweiarstig, zu kaufen gesucht. Näheres bei **Hnd. Woffe, gr. Ulrichstr. 4.**  
Ein alter **Kochofen** zu kaufen gesucht Klaustrhorvorstadt 6, II.  
**Getragene Kleidungsstücke u. Möbel** lauft zum höchsten Preise Königl. 19.

**Pralinen** mit den besten **Crèmefüllungen.**  
**Fr. David Söhne,** Fabrikant, Halle a. S., Filiale: Markt 19.

**220 Meter tieferen Ratten-Zaun**, 6' hoch, ist billig zu verkaufen, à Meter 1 Mart. Halle a. S. bei **C. F. Rindlin**, Klaustrhorvorstadt 9a.  
Abgeh. dauerh. Geige, 1 Lehrz. 1. Weihnachtsgeschenk pass., Pr. 20 M., verk. Mühlweg 26.  
Eisstäben und blaue, schön gezeichnete **Kröpfer** (gepaarte) verk. Buchererstr. 23.  
Handnähmaschine (Ausstellungs-Gewinn) zu verkaufen. Näheres Exped. d. Bl.  
Neue und gebrauchte **Möbel aller Art** verkauft billig **Brunoswarte 6.**  
1 **Blumentisch** zu verk. Augustastr. 1.  
Expedition im Wasenpflüge. - Buchdruckerei des Wasenpfluges.

Ein junger, schwarzer **Fudel** ist am Sonnabend entlaufen **Wühlheimstr. 17.**  
Schw. jedener **Regenschirm** am Sonnabend vom Bahnhoff nach „Stadt Hamburg“ über Schimmelstraße verloren. Abgab. gegen Belohnung Mühlweg 41, beim Kutcher.  
**Hall. Turn-Verein.** Montags und Donnerstags Uebung.  
**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
Heute Mittag 1 Uhr verschied mein Heuerer Vater, der Wagnistritz-Raffellan a. D. **August Feinig**, im 91. Lebensjahre.  
Diese traurige Nachricht zeigen Freunden und Bekannten tiefbetrobt an.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Halle a. S., den 5. Dezember 1881.

Eine mit gut. Zeugn. vers. Köchin wird 1. Januar bei gut. Lohn gel. Mühlgraben 4.  
**1 Mädchen, d. Koch, kann, mit f. gut. Buch, 1 Waise, 15 J., alt, schon ged., lüch hier oder ausw. Dienst, Köchin, ff. Hansmädchen gel. durch**  
**Emma Lerche, gr. Schlamme 9.**  
Ein junges Mädchen sucht mit bescheidenen Ansprüchen auf sofort Arbeit im Weißbrennen in oder außer dem Hause. Näh. in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

**Vermischte Anzeigen.**  
Eine perfekte **Kleidermacherin**, welche schon mehrere 3-jahre in Dresden selbstständig war, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in allen Nöben in und außer dem Hause. **Adamsstraße 11, III.**  
**Felzwaren** werden billig reparirt  
Parf.straße 5.  
**Zum Sehen, Reparieren und Reinigen der Seifen** empfiehlt sich  
**Schmalz, Töpfer, Unterberg 13.**  
**3000 Zhr.** sind 1. Januar anzusetzen; wird ohne Vermittlungsgebühren nachgewiesen durch  
**Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.**

**Rudolf Mosse, Louis Heise,**  
gr. Ulrichstr. 4, I, ununterbrochen von 8-8 geöffnet.  
**Annoncen-Expedition** für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes. Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

**Freie Gemeinde.**  
Dienstag den 6. d. Mts. Abends 8 Uhr in Landmanns Saale, **gr. Brauhausgasse 9:** Vortrag des Herrn Prediger **Sadje** aus Magdeburg, „Der Ernst des Todes bedingt den Ernst des Lebens.“  
Zutritt für Jedermann.

**Für die Mitglieder des Vereins für Erdkunde.**  
Heute **Mittwoch d. 7. d. Abends 8 Uhr** im Actuusaale des Pädagogiums der Frankeschen Stiftungen **Vorstellung d. Loerschen Bilder**, als: Parthien in Aegypten, Palästina, Constantinopel, Griechenland u. Italien: der Vesuv, Lavafeld, Capri, Blaue Grotte, Pompeji u. s. w.  
Karten à 1 M. in d. Buchhandl. von Herrn Grosse, grosse Steinstr., Waisenhaus-Buchhandlung u. am Eingange d. Saales.

**Nur wenige Vorstellungen finden statt.**  
Freitag Abends 8 Uhr die nächste.  
Den Schiefer- und Ziegeldecker-Zunngemeinern zur Nachricht: **Mittwoch** keine Sitzung.  
**Neumann, Wendant.**

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch den 7. Dezember 1881.  
22. Vorstellung in 2. Abonnement.  
**Hans Lange.**  
Schauspiel in 4 Akten von Paul Heyse.  
Donnerstag: **Gräfin Lea.**  
**Rest. z. Eiskeller,**  
gr. Schlamme 9.  
Heute **Mittwoch Schlachtfest.**  
**M. Krahl.**  
Ein junger, schwarzer **Fudel** ist am Sonnabend entlaufen **Wühlheimstr. 17.**  
Schw. jedener **Regenschirm** am Sonnabend vom Bahnhoff nach „Stadt Hamburg“ über Schimmelstraße verloren. Abgab. gegen Belohnung Mühlweg 41, beim Kutcher.

**Hall. Turn-Verein.** Montags und Donnerstags Uebung.  
**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
Heute Mittag 1 Uhr verschied mein Heuerer Vater, der Wagnistritz-Raffellan a. D. **August Feinig**, im 91. Lebensjahre.  
Diese traurige Nachricht zeigen Freunden und Bekannten tiefbetrobt an.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Halle a. S., den 5. Dezember 1881.